



Lernort Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Unter dem Thema *1848/49: selbst sehen, was die Leute damals machten, wie's den Leuten damals ging* hat das Hauptstaatsarchiv Stuttgart dem Wunsch verschiedener Schulen im Stuttgarter Raum Rechnung getragen, eine Unterrichtseinheit zum Thema *1848* im Archiv abhalten zu können, in der nachvollziehbar wird, daß jede Darstellung und Vermittlung von Geschichte auf Quellenmaterial basiert.

Angeboten wird keine fertige Präsentation, keine vorgefertigte Darstellung, sondern die Chance, sich selbst *vor Ort* ein eigenes Bild zu machen. *Vor Ort* – das heißt dort, wo Autoren und Ausstellungsmacher ihre Informationen und Exponate herholen. Der Reiz liegt dabei darin, unmittelbar mit den Materialien der Zeit zu

arbeiten, mit Schreiben von Zensuren, Verlegern, Abgeordneten, Königen, Ministern, in- und ausländischen Staatsmännern, Bürgern, Lehrern, Angeklagten, Verteidigern von *Unruhestiftern*, Militärbefehlshabern, Spitzeln, Opfern ... Die Auswahl kann nach Belieben erweitert werden.

Zu verschiedenen Themenbereichen wurden Findbücher bereitgestellt. Jeder Schüler konnte dann wie ein Wissenschaftler oder jeder andere Nutzer anhand dieser Findmittel je ein Originalarchivale selbst bestellen und einsehen. Der Vorgang der Nutzung, der Auswertung wird so im wahrsten Sinne des Wortes *begreifbar*. Selbstverständlich wurden dabei Hilfestellungen vom Hauptstaatsarchiv gegeben. Vor allem wurde deutlich ge-

macht, was man von einem Archiv erwarten darf und was einen dort erwartet, wie die Quellen dort hinkommen und wie man aus den kilometerlangen Regalen mit ihren Papiermassen gezielt das finden kann, was man sucht.

Entscheidend war, daß die Informationen über den Sinn und Zweck und vor allem die Nutzung eines Archivs gleich in die praktische Tat umgesetzt werden konnten. Der eigene Umgang mit den Dokumenten, die eigene Recherche erwiesen sich als äußerst attraktiv für die Schüler der verschiedenen Leistungskurse, die in Gruppen von 6–25 Schülern in den letzten Monaten das Hauptstaatsarchiv besucht haben, um dort Quellen zur Revolution von 1848 aufzuspüren.

Auf die Möglichkeit des Archivbesuchs hatte ein Rundbrief des Oberschulamts Stuttgart hingewiesen. Nicht zuletzt wegen der guten Resonanz sind für das neue Schuljahr bereits wieder die ersten Anmeldungen zu entsprechenden Unterrichtseinheiten erfolgt. Auch ist für den Herbst ein Seminar im Hauptstaatsarchiv vorgesehen, in dem Lehramtsreferendare und die betreuenden Fachleiter ihre Eindrücke vom Unterrichtsmodell *Lernort Archiv* reflektieren und dadurch helfen sollen, die so erfreulich angelaufene Kooperation zwischen dem Hauptstaatsarchiv und den Schulen von der Methodik her zu optimieren.

Eines aber haben Gespräche mit Schülern in jedem Fall schon bestätigt: Der Reiz am Unterricht im Archiv besteht für sie darin, daß ein völlig neues Terrain beschritten und erkundet werden kann, in dem man der Geschichte unmittelbar und unvermittelt begegnet ■ *Mögle-Hofacker*

Der Arbeitskreis Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen

Für den Informationsverbund Berlin-Bonn wird zur Zeit die Führung elektronischer Akten vorbereitet. Im Universitätsklinikum Heidelberg ist die elektronische Patientenakte bereits Realität. Während auf archivischer Seite vielfach noch kein Handlungsbedarf gesehen wird, hat die Ablösung konventioneller Registere durch elektronische Systeme schon begonnen. Auch die Einführung des elektronischen Grundbuchs und der Einsatz Geographischer Informationssysteme erfolgten bisher ohne die Mitwirkung der öffentlichen Archive. Anders als in Deutschland beschäftigen sich Archivare in Nordamerika und Skandinavien bereits seit den 70er Jahren mit der Archivierung elektronischer Unterlagen. An der Wende zum 21. Jahrhundert zeichnet sich nun aber auch in Deutschland ein Wandel ab. Ein Ausdruck dieses Wandels ist der Arbeitskreis Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen, der im Jahre 1997 gegründet worden ist und vom Bundesarchiv sowie von den staatlichen Archivverwal-

tungen der Länder Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen getragen wird.

Er bietet Archivaren, die sich in der Praxis mit der Einführung elektronischer Systeme in der Verwaltung oder der Übernahme von Unterlagen aus solchen Systemen befassen, die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen und die Ergebnisse der praktischen Arbeit einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Dieser Zweck soll in erster Linie durch die jährlichen Tagungen und die Publikation der Tagungsbeiträge erreicht werden. Ein solches Forum ist gerade in Deutschland besonders wichtig, weil die Archivare, die mit der archivischen Überlieferungsbildung aus elektronischen Unterlagen betraut sind, in der Regel nicht über eine Ausbildung als Informatiker verfügen. Innerhalb des Arbeitskreises kann das Wissen, das sich die einen erarbeitet haben, schnell an die anderen weitergegeben werden. An dem Arbeitskreis beteiligen sich Archivare aus allen Archivsparten. Es kann schon deshalb nicht die Aufgabe

des Arbeitskreises sein, Empfehlungen zu formulieren. Diese Aufgabe obliegt den innerhalb der einzelnen Archivsparten bestehenden Gremien.

Während sich die erste Tagung des Arbeitskreises, die am 3. und 4. März 1997 im Staatsarchiv Münster stattfand, in besonderem Maße den Strategien und Konzeptionen widmete, mit denen die öffentlichen Archive den Herausforderungen der Informations- und Kommunikationstechnologie begegnen, standen bei der zweiten Tagung, die am 9. und 10. März 1998 im Staatsarchiv Ludwigsburg durchgeführt wurde, bereits spezielle Themen im Vordergrund. Bei diesen Themen handelte es sich um die IT-gestützte Vorgangsbearbeitung, das elektronische Grundbuch und die Geographischen Informationssysteme. Mit einem Vortrag aus einem Unternehmensarchiv war in Ludwigsburg auch der private Sektor vertreten. Der Arbeitskreis wird seine Tätigkeit im Jahre 1999 mit einer Tagung im Bundesarchiv fortsetzen ■ *Schäfer*